

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hausfrieden

Iffland, August Wilhelm

Wien, 1799

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-90046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90046)

Stahl. Wer war heute Morgen unglücklich? he?

Geheimrath Ich! weil ich mit Thränen herrschen wollte. Meine Mutter hat sehr Recht; nicht Thränen, nicht Bank, nicht Herrschaft, Gutmüthigkeit allein bürgt unser Glück. (geht ab)

Stahl. Dienerin! Dienerin! Madam Gutmüthigkeit! — Dienerin! Die muß ich auch noch ändern! Suverän muß die gebieten!

Dritter Auftritt.

Mamsell Stahl. **Fabritius.**

Fabrit (in einem Frack, Stiefel, Kreppelette, Handschuhen und rundem Hut.) Hier bin ich, vielwerthe Mademoiselle.

Stahl. So! so recht, lieber Herr Fabritius! in der Kleidung kann man Sie allenfalls producieren.

Fabrit. So? Ja, nach Dero Bedingungen und Willensmeinung bin ich mit anderweiten Kleidungsstücken ausgestattet, damit an mir nichts ermangeln möge.

Stahl. So ist es recht, Herr Fabritius.

Fabrit. So? (besieht sich.) Ich weiß aber nicht, wohin ich meine Gebeine thun soll. Es ist mir, als hätte ich fremde Arme, Hände und Füße, und einen Harnisch an Körper. Nichts dünkt mich zu seyn, wie es sonst war, als mein Kopf.

Stahl. O der bleibt ewig so.

Fabrit. Nach dieser Verwandlung also sind Sie nunmehr meine deklarierte Braut.

Stahl. (reicht ihm die Hand.) Ja. Ich acceptiere Sie als Bräutigam

Fabrit Nun, das ist gut.

Stahl. Sie könnten wohl mehr sagen.

Fabrit. Wozu? — Hier ist denn auch der Ring.

Stahl. (nimmt und besieht ihn) Nur ein simpler goldner Ring?

Fabrit. Der Brautring. — Er kostet vier Thaler und

Stahl. Da! da ist denn auch ihr Ring.

Fabrit (nimmt ihn.) Und sechzehn Groschen. (Er verbengt sich.) Die Kapitalbriefe lassen Sie sich nun vom Herrn Bruder gleich ausliefern; das muß gleich geschehen.

Stahl. Ja freylich!

Fabrit. (setzt sich.) So. Nunmehr kann ich bald den Detailhandel aufgeben, und den Speculationshandel anfangen. Gott sey vielfältig dafür gelobt!

Stahl. Stehen Sie auf, Herr Fabritius!

Fabrit. (setzt sich gerade auf) Ich bin müde.

Stahl. Das schickt sich nicht.

Fabrit. Wir sind ja nun Brautleute —

Stahl Und wenn wir Eheleute sind —

Fabrit. Darf ich nicht müde seyn?

Stahl. Müssen Sie mir stets die Ehrerbietung beweisen, die man einem Frauenzimmer schuldig ist. Stehen Sie auf.

Fabrit. (steht auf) Meine armen Füße —

Stahl. Ich nehme keine Notiz davon.

Fabrit. Kurios!

Ein Lustspiel.

111

Stabl. Ich habe achtzehn tausend Thaler, in lauter Kammerobligationen; die erheben wir nun. (sie setzt sich)

Fabrit. (lächelt.) Schön. Gott sey vielfältig dafür gelobt!

Stabl. Kommen Sie her, Herr Fabritius!

Fabrit. (geht zu ihr.)

Stabl. (sticht.) Ich bin verdrießlich, mein Lieber.

Fabrit. So? das geschieht wohl; es schadet nichts.

Stabl. Unterhalten Sie mich.

Fabrit. Ja. O Gott! ja. Mit hinlänglicher Speise und Trank, was die Nothdurst erfordert, nach christlichem Gebrauch mit Moderation empfangen, und mit Modestie genossen.

Stabl. (ärgerlich) Was ist das?

Fabrit. Was befehlen Sie?

Stabl. Sie sollen mir jetzt die Zeit vertreiben.

Fabrit. So — mit Redensarten?

Stabl. Freylich. (sie wirft das Streckzeug hin.) Mein Garn ist zu Ende. Sprechen Sie, was Sie wollen.

Fabrit. Ich habe fünf Kisten mit Zucker bekommen.

Stabl. So?

Fabrit. Und Bourbonischen Kaffee.

Stabl. (gähnt.) So?

Fabrit. (lacht.) Ich verkaufe ihn für Lavanische Bohnen.

Stabl. Hm!

Fabrit. Das trägt was ein.

Stahl. Nehmen Sie das Garn aus meinem Strickbeutel.

Fabrit. Da heraus?

Stahl. Ja.

Fabrit. (macht ihn auf, und läßt ihn fallen.) Ey! sehen Sie einmahl.

Stahl. Heben Sie ihn auf.

Ja

Fabrit. ~~Ja.~~ (er läßt ihn ab)

Stahl. (nimmt ihn, und das Garn heraus.) Ihre Hände!

Fabrit. (besteht seine Hände.)

Stahl. Halten Sie Ihre Hände her.

Fabrit. Gehorsamst aufzuwarten: da sind sie alle beyde.

Stahl. Haben Sie niemahls einem Frauenzimmer Garn zum Abwickeln gehalten?

Fabrit. Ach! Ach Gott, nein!

Stahl. Halten Sie Ihre Arme so. (sie zeigt es ihm.)

Fabrit. (hält die Arme gerade auf, die Ellbogen im rechten Winkel herab) So?

Stahl. Meinertwegen. (sie legt ihm das Garn um die Hände) Sehen Sie Sich.

Fabrit. Mit dem Garne?

Stahl. Ja.

Fabrit. (geht mit dem Garne, einen Stuhl zu hoblen.) Mein Gott! (er betrachtet den Stuhl) das geht nicht. (er sieht Rousell Stahl an) Ich kann den Stuhl nicht anfassen.

Stahl. Warum nicht? Nehmen Sie den Stuhl mit beyden Händen.

Ein Lustspiel.

113

Fabrit. (foßt ihn an.) So?

Stahl. Ja. Bringen Sie den Stuhl da zu mir her.

Fabrit. Ja, ja! (er thut es.) Es geht doch. Sehen Sie einmahl.

Stahl. Sezen Sie Sich.

Fabrit. (versucht es.) Das geht aber nicht.

Stahl. (zornig.) Warum nicht?

Fabrit. Mein neues Kleid —

Stahl. Aus der Trödelbude — (sie lacht.) Gleichviel!

Fabrit. (setzt sich ängstlich.) Das wird ja meschant zugerichtet.

Stahl. Drehen Sie Sich mit dem Stuhle zu mir her.

Fabrit. (steht halb auf, hält die Hände mit dem Sarn ausgestreckt vor sich hin, und sucht mit dem Fuße den Stuhl zu rücken.)

Stahl. So. (sie fängt an Sarn abzuwickeln.) Sie geberden Sich etwas einfältig, mein Schaz.

Fabrit. Es ist mir auf einmahl — ganz angst und bange geworden.

Stahl. Weßhalb?

Fabrit. Das weiß ich — nicht.

Stahl. Sie müssen viel manierlicher werden. Nun, ich will Sie schon informieren.

Fabrit. (sich schreckend.) Ach!

Stahl. (schnell.) Was?

Fabrit. (erschrocken.) Mich gehorsamst zu bedanken. (Pause.) Wollen Sie denn alle das Sarn abwickeln?

Stahl. Ja.

Fabrit. Von meinen Händen?

Stahl. Ja

Fabrit. Die ich so hinaus halten soll?

Stahl. Ja.

Fabrit. So?

Stahl. Wie viel Geld haben Sie?

Fabrit. Acht und zwanzig tausend Thaler.

Stahl. Meines dazu sind sechs und vierzig tausend Thaler.

Fabrit. Ja. Fehlen noch vier tausend an den funfzig tausend Thalern. Wenn wir uns recht behelfen, so können wir die vier tausend Thaler bald erübrigen.

Stahl. Sparen wollen wir.

Fabrit. Ach ja, ja, ja!

Stahl. Wir wollen uns aber nichts abgehen lassen.

Fabrit. So?

Stahl. Sind Sie in dem Concert abonniert — gehen Sie dahin?

Fabrit. Ich mache mir nichts aus der Musf.

Stahl. Warum nicht gar?

Fabrit. Man hat sie ja ohnedies umsonst; Mittags vom Thurme, und Abends den Bapfenstreich.

Stahl. Fi donc!

Fabrit. Unsere Pfeifer blasen ganz lustig.

Stahl. Wir müssen eine Loge nehmen.

Fabrit. Freymäurer? (er läßt die Arme sinken.) Gerechter Gott!

Stahl. Im Theater; eine Loge im Theater.

Fabrit. Dem sündhaften Spiel habe ich mein Tage noch nicht beygewohnt.

Stahl. Halten Sie doch die Arme gerade.

Fabrit. Sie thun mir weh. (er hebt sie wieder auf.)

Stahl. Nicht doch! — Sind Ihre Zimmer tapezirt?

Fabrit. Nein.

Stahl. Das muß geschehen.

Fabrit. So?

Stahl. Nicht kostbar.

Fabrit. Ganz recht. In meiner Stube ist die Land- und Postkarte vom römischen Reiche angeheftet, und zwey Gemählde von — von — Schiffen, glaube ich.

Stahl. Wir werden recht glücklich seyn.

Fabrit. O ja! Nur — kein Garn abwickeln.

Stahl. Sie werden mir recht wohl gefallen.

Fabrit. Gehorsamst obligiert. (er dreht den Kopf verlegen.) Ach!

Stahl. Was ist Ihnen?

Fabrit. O Gott!

Stahl. Nun?

Fabrit. Der Angstschweiß bricht mir aus.

Stahl. (tröcknet mit dem Luche seine Stirne.) Ihre Gattin wird Ihre Mühseligkeiten erleichtern.

Fabrit. Ach ja!

Stahl. Nur müssen Sie hübsch folgsam seyn. Was machen Sie für Gesichter, Herr Fabritius?

Fabrit. Ich? Ich bin vergnügt

Stahl. Wie ist Ihr Taufname?

Fabrit. Christoph

Stahl. Psui! Ich werde Sie Ludwig nennen.

Fabrit. Ich heiße aber nicht so.

Stahl. Thut nichts. Aber was machen Sie?

— Was haben Sie denn mit Ihren Armen?

Fabrit. Ich kann's nicht mehr halten.

Stahl. (wickelt fort.) Einbildung!

Fabrit. Ich lasse das Garn fallen.

Stahl. Sie müssen Sich niemahls widerspenstig gegen mich bezeigen, mein lieber Louis —

Vierter Auftritt.

Vorige. Hofrath.

Stahl. Wir sind Braut und Bräutigam, lieber Bruder.

Hofr. In Ewigkeit, Amen.

Fabrit. (steht auf) Lieber, werther Herr —

Stahl. Bleiben Sie sitzen.

Hofr. Unwerther Herr Fabritius! warum haben Sie dem Hauptmann das Billet, das er

Fabrit. (Angstlich die Hände nach Wamsell Stahl, den halben Leib nach dem Hofrath zu haltend.) Ich hielt es für Neuigkeiten, und —

Hofr. Wann heirathen Sie meine Schwester?

Fabrit. (seufzt.) Ach Gott!

Stahl. (steht während auf, und reißt ihm das Garn weg) Sobald es mir gefällt.

Fabrit. Und es — und —

Stahl. (heftig zu Fabritius.) Was?

Fabrit. Ich — ich — (er faßt an den Kopf.) weiß selbst nicht.

und den Kopf fallen ließ. nicht wieder